

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: 2

Artikel: Taten statt Worte : Interview
Autor: Bürgi, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERSCHLOSSEN

MF 528 12551

Taten statt Worte

Gespräch mit Hermann Bürgi, dem Präsidenten der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates

Seit dem Auftreten erster Alarmzeichen befasst sich Ständerat Hermann Bürgi, der Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission der Ständekammer, intensiv mit den Fragen rund um das Berufsmilitär. Immer wieder besucht er Truppen auch im Feld, um sich als ehemaliger Kommandant der Grenadierkompanie 33 persönlich ein Bild von der Ausbildung zu machen.

SCHWEIZER SOLDAT: Fast drei Jahre nach dem Inkrafttreten der Armeereform XXI hat die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates einen gründlichen Bericht über die Umsetzung der Reform im Bereich der Ausbildung veröffentlicht. In diesem Bericht betont die Kommission, dass mit der Armee XXI zahlreiche Verbesserungen eingeführt wurden. Gleichzeitig hebt die Kommission hervor, dass es bezüglich der Situation des Berufs- und Zeitmilitärs Probleme gibt. Was halten Sie vom Bericht?

Hermann Bürgi: Der Bericht der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates befasst sich in grundsätzlicher Hinsicht mit der Umsetzung der Armee XXI im gesamten Bereich der Ausbildung. Dass diesbezüglich Handlungsbedarf besteht, haben wir im Rahmen von Anhörungen und auch anlässlich von Truppenbesuchen ebenfalls festgestellt. Die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates lässt keinerlei Zweifel über den Ernst der Lage offen. Ich schliesse mich als Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates den Empfehlungen der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates vorbehaltlos an.

SCHWEIZER SOLDAT: Immer wieder besuchen Sie Truppen. Oft sprechen Sie mit Soldaten, überall suchen Sie das Gespräch auch mit dem Berufsmilitär. Was ist Ihr persönlicher Eindruck?



Ständerat Bürgi:
«Es muss gelingen.»

Hermann Bürgi: Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates hat im Laufe des Jahres 2006 verschiedene Rekrutenschulen besucht. Diese «Frontbesuche» haben wertvolle Eindrücke vermittelt. Persönlich hatte ich Einblick in die Verbandsausbildung auf den Waffenplätzen Chur und Bure. Die Motivation, die Offenheit und der Ausbildungsstand der Rekruten haben mich beeindruckt. Bemerkenswert ist im Übrigen die Einsatzbereitschaft der Berufsmilitärs. Weitere Einblicke in die Belange der Armee vermitteln mir die zahlreichen Kontakte im Rahmen von Referaten, Podiumsgesprächen sowie militärischen Veranstaltungen.


SCHWEIZER SOLDAT: Nach dem nationalrätlichen Nein von Flims zum Entwicklungsschritt 2008/11 hat die Kommission des Ständerates dem VBS ein ganzes Bündel von Aufträgen erteilt. Was erwarten Sie?

Hermann Bürgi: In Anlehnung an den Bericht der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates erwarten wir vom Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport konkrete Antworten und Lösungen zur raschen Verbesserung der Situation. Resultate liegen zum Teil bereits vor.

SCHWEIZER SOLDAT: Gelingt es, die Probleme im Bereich des Berufsmilitärs zu entschärfen?

Hermann Bürgi: Ich bin überzeugt, dass dies gelingt, wobei ich betonen möchte, dass dies gelingen muss, weil sonst die Armee in existenzielle Nöte kommt. Ich habe in zahlreichen Gesprächen festgestellt, dass die Berufsoffiziere und die Berufsunteroffiziere ihren Beruf mit Begeisterung und viel Engagement ausüben. Sie erwarten indessen spürbare Zeichen der Wertschätzung, das heisst Taten statt schöne Worte. Meines Erachtens bedarf es auch einer Verbesserung der Kommunikation. Damit verbunden ist die Forderung nach echten Mitarbeitergesprächen.

SCHWEIZER SOLDAT: Was braucht es grundsätzlich?

Hermann Bürgi: Menschenorientierte Führung darf nicht nur ein Vorlesungsthema sein, sie ist vielmehr auch gegenüber den Berufsmilitärs zu praktizieren. Im Weiteren sind die Anstellungsbedingungen zu überprüfen. Ebenso gilt es das Umfeld zu verbessern und die zeitliche Belastung zu beachten. fo. 

Aus Bürgis Referat am Wiler Tag der Artillerie

Es darf nicht sein, dass das Wort Armee reform zum Unwort wird. Reformen waren immer nötig.

Mit subsidiären Einsätzen müssen wir zurückhaltend sein. Für mich gilt: sub-sub-subsidiär.

Den Kantonsregierungen rufe ich zu: Macht zuerst eure Hausaufgaben, schliesst endlich die Polzeilücke von 1500 bis 2000 Mann.

Aufwuchs war immer ein Thema. Wo ist der Hellscher, der sagen kann, was in 15 Jahren ist?

Ich bin überzeugt, dass der jetzige Auslandseinsatz richtig ist. Aber für die Fortentwicklung der Armee ist es ein sekundäres Thema, ob 200 oder 500 Schweizer im Ausland sind.

Was ist praktische Führungserfahrung? Führung ist, wenn du mit sechs Mann bei strömendem Regen im Wald stehst und deine Gruppe hat seit drei Tagen nichts mehr Warmes gegessen. Dann noch durchzusetzen: «Mir nach, marsch» – das kannst du an keiner Akademie und in keinem Theoriesaal lernen.

Ein Grund für die Probleme sind die Finanzen. Es ist wie beim Gericht: Das Urteil ist gefällt, eine Begründung lässt sich noch finden.

Ja, die Armee ist auf dem richtigen Weg. Die Armee ist viel besser, als gewisse Nostalgiker behaupten.

Was nicht gut ist, ist die Politik. Die Politik muss die Grundsatzfragen beantworten.

Ja, wir müssen heftig diskutieren – aber bitte ohne persönliche Angriffe.